

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Band: 78 (2021)

Artikel: Sie sind Erben aus der Söldnerzeit
Autor: Weber, Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-882437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Willisauer Herrgottsgrenadiere 1911.

Bild zur Verfügung gestellt von Leo Birrer

Gruppenfoto im Städtchen.



Sie sind Erben aus der Söldnerzeit

Stephan Weber

Teils folgten sie ihrer Abenteuerlust, oder weil sie auf Beute aus waren. Aber der grösste Teil jener, die in fremden Heeren dienten, flohen vor der bitteren Armut, so wie die Willisauer Herrgottsgrenadiere, die sich am Anfang des 19. Jahrhunderts als Söldner in den Königshäusern von Neapel oder Versailles verdingten. 1820 wurden sie von der Korporation Willisau gegründet. Seit 1863 bestehen sie aus 18 Mitgliedern, einem Hauptmann, einem Feldweibel, einem Wachtmeister, einem Korporal, einem Gefreiten und 13 Soldaten. Ihr Zweck heute? Das steht in den Statuten, die seit 1945 nie mehr angepasst wurden, unter dem Absatz 2: «Die Grenadiergesellschaft bezweckt die Hebung der Feierlichkeit am hohen Fronleichnamsfeste und am Hl. Blut-Ablassfeste, eventuell auch an andern von der Kirchenverwaltung bestimmten Anlässen.»

Häufig eine Familienangelegenheit

«Die Herrgottsgrenadiere sind ein Stück Kulturgut, das nicht aussterben soll», sagt Leo Birrer. Der Daiwiler ist seit 1989 in der Grenadiergesellschaft, 2014 wurde er deren Hauptmann, weil er jenes Mitglied war, das am längsten dabei war. Schon der Vater und der Grossonkel von Leo Birrer leisteten Dienst in der Grenadiergesellschaft. Das ist keine Seltenheit: Bei vielen heutigen aktiven Mitgliedern waren bereits

ihre Vorfahren in der Gesellschaft dabei. Geschlechter wie Bättig, Heller, Kurmann, Birrer oder Meier finden sich heute auf der Mitgliederliste, genauso wie sie vor 100 Jahren zu finden waren.

Der Eintritt zu den Herrgottsgrenadieren war klar reglementiert. Neumitglieder mussten mindestens 18 Jahre alt sein, in keiner Weise vorbestraft, einen sittlichen und guten Leumund aufweisen, in der Pfarrgemeinde Willisau wohnen und «im Stande sein, die erforderlichen militärischen Uebungen zu verrichten». Und heute? «All diese Bedingungen gelten noch immer. Zudem sollte ein Neumitglied den anderen 17 Mitgliedern passen», sagt Leo Birrer und lacht. Ein Austritt ist unentgeltlich. Aber nur nach acht Jahren Dienst, wegen Krankheit oder bei einem Wegzug aus der Pfarrei. Ansonsten ist ein Austrittsgeld von acht Franken fällig. Zum Verhalten der Mitglieder im Dienst ist in den Statuten unter Absatz 19 zu lesen: «Kein Mitglied darf während der Dienstzeit, also in der Uniform, sich berauschen, sich in Zank oder Rauferei einlassen, noch Personen des anderen Geschlechts zum Weine führen oder halten.» Verstösse gegen Befehle führten zum Ausschluss. «In den letzten Jahren ist es aber nie zu Ausschlüssen gekommen», weiss Hauptmann Birrer. Letztmals sei dies in den 50er-Jahren passiert, als ein Grenadier sein Gewehr liegen liess und ihm dieses gestohlen wurde.

Militärisch organisiert

Die Herrgottsgrenadiere üben für die Fronleichnamsprozession auf dem Festhallenplatz das Exerzieren, schreiten in Zweierkolonne zur Pfarrkirche oder führen während des Gottesdienstes militärische Befehle (Achtungstellung! Gewehr bei Fuss! Gewehr präsentieren!) aus. Die Frage sei erlaubt: Schrecken diese militärischen Manöver nicht ab? «Es gehört einfach zur Tradition. Wir sind militärisch organisiert, aber keine Kriegsfanatiker oder Schiesswütige. Es ist ein altes Brauchtum, das wir mit Liebe und Ehre zelebrieren wollen», sagt Birrer. «Wir kennen auch keine Nachwuchssorgen und verfügen in der Gesellschaft über einen guten Mix: Das jüngste Mitglied ist 33 Jahre alt, der Älteste hat Jahrgang 1964», erzählt Hauptmann Birrer.

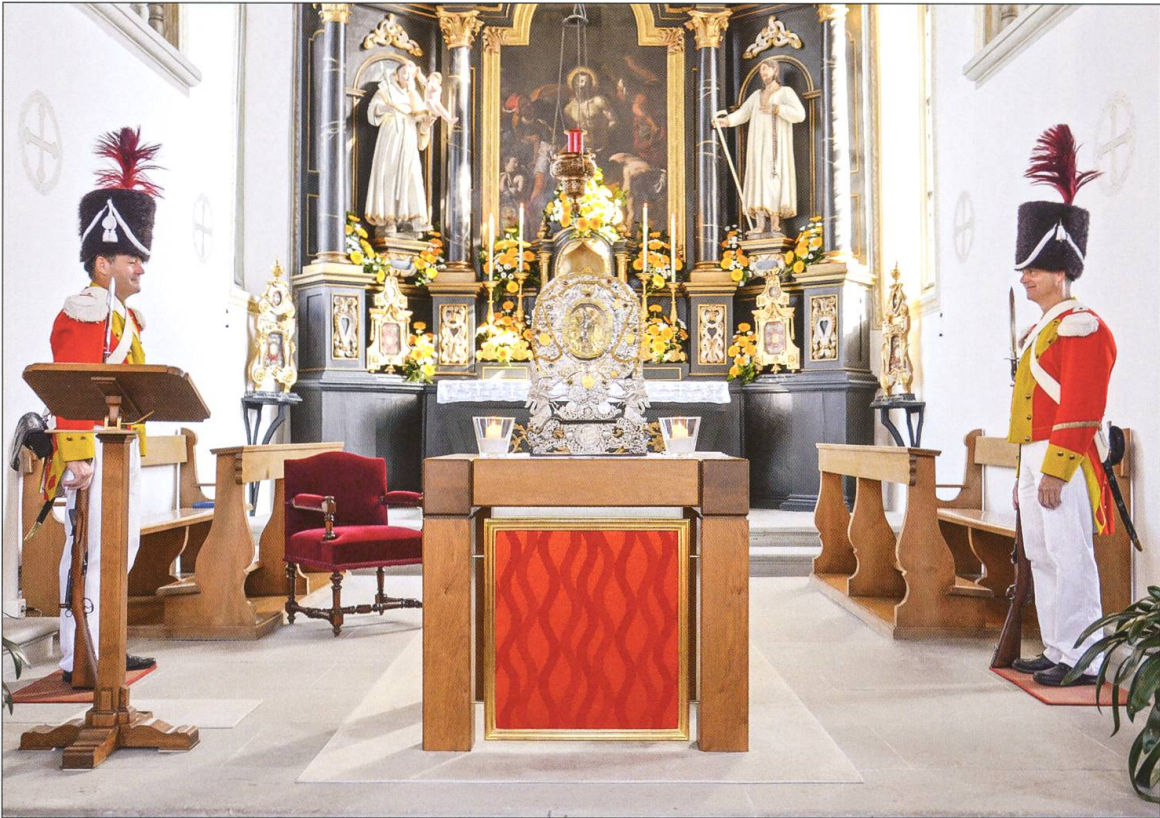
2020 fällt die Prozession aus

Die Prozession an Fronleichnam und das Heilig-Blut-Ablassfest, wo zwei Mitglieder jeweils die Monstranz in der Heilig-Blut-Kirche bewachen: Das sind die Höhepunkte im Vereinsjahr der Herrgottsgrenadiere. «Normalerweise verleihen wir der Fronleichnamsprozession Farbe», sagt Leo Birrer. Heuer, ausgerechnet wenn die Gesellschaft 200 Jahre alt wird, muss wegen der Coronapandemie auf die Prozession verzichtet werden. Leo Birrer bedauert

es, zeigt aber Verständnis. «Wir werden den zwei normalen Gottesdiensten einen würdigen Rahmen verleihen.» Während der Heiligen Wandlung – bei der Brot und Wein auf sakramentale Art und Weise zu Leib und Blut Christi verwandelt werden – verzichten die Grenadiere übrigens auf den Kniefall. Das war nicht immer so. Der Kniefall war seit je umstritten. Er wurde verlangt, wieder abgeschafft, wieder verlangt. 1853, so hat es Kaspar Bättig, ehemaliger Hauptmann, 1969 in seinen Aufzeichnungen vermerkt, blieb der Kniefall abgelehnt, und dies, obwohl der Kirchenrat, ebenso wie der damalige Korporal Amrein, sich dafür ausgesprochen hatten. Aber die Mehrheit, sie war dagegen. Geblieben sind andere Vorschriften, die bei Nichteinhalten zu Bussen führen: Etwa das unruhige Stehen, das ungeziemte Lachen oder das nicht richtige Einlaufen in die Kirche. Als Hauptmann lege er Wert auf eine korrekte Kleidung der Mitglieder. Ebenso auf gutes Exerzieren. «Aber alles passiert in einem kollegialen Ton, ohne Lärmerei», sagt Birrer, Sägerei-Besitzer und Liebhaber von Oldtimer-Töffs.

Früher Bärenmütze, heute Lammfell

Die Uniform der Grenadiergesellschaft (die aus der Napoleonszeit stammen soll) besteht aus einem scharlachro-



Bewachung des Heilig-Blut-Reliquiars.

ten Frack mit Einsatz, gelb-passepoliert, mit gelbem, aufstehenden Kragen und etwas erhöhten Knöpfen, dazu kommen weiße Epauletten und lange weiße Beinkleider. Den Kopf zierte eine hohe Mütze aus Lammfell, früher Bärenmütze. Wichtig sind die Säbel und Patronentasche mit weißer Bandalierung und das Feuerschlagwerk mit Bajonett. Die Säbel und die Munitionstaschen stammen bei den Willisauern aus dem Jahr 1823. «Das Stillstehen mit der Uniform während des Gottesdienstes oder der Prozession ist das Strengste für einen Herrgottsgrenadier», erzählt Leo Birrer. «Ab und zu wird es einem Mitglied unwohl. Dann zieht er den schweren Hut ab, wartet in der Sakristei und trinkt ein Glas Wasser. Meistens wird es dann wieder gut.»

«Nicht aus Willisau wegzudenken»

Zum 200-Jahr-Jubiläum haben die Herrgottsgrenadiere ein Video über sich erstellen lassen (youtube, Stichwort «Grenadiere Willisau»). Es zeigt die Geschichte und das Wirken der Gesellschaft. Realisiert hat den Film Christof König. Der Willisauer betreibt die Forellenzucht im Mühletal und hat in seiner Freizeit schon viele Videofilme realisiert. Einst betrieb er gar einen eigenen Fernsehkanal in Willisau und zeigte dort Live-Fussballspiele, Musikkonzerte oder Bewegtbilder von der Goldwasch-Weltmeisterschaft. «Leo Birrer ist auf mich zugekommen», sagt König. Zusammen hätten sie das Drehbuch gemacht. Zustande gekommen seien Aufnahmen von zwei bis drei Stunden. Dann folgte der Schnitt, bis



Einmarsch ins Städtchen nach der Prozession.

der Film noch rund eine Viertelstunde lang war. «Das Ziel war ein kurzer, informativer Film, der den Zuschauern den Brauch der Herrgottsgrenadiere näherbringt. Viele wissen über die Herrgottsgrenadiere nicht gross Bescheid», sagt Christof König. Als Sprecherin des Films fungierte Evelyne Huber-Affentranger, die Präsidentin der Katholischen Kirche Willisau, die sich mit der Geschichte der Grenadiergesellschaft auseinandersetzte und sagt: «Der Film ist ein Zeitdokument für die nachfolgenden Grenadiere. Diese stolze Gesellschaft ist zusammen mit der Corporis Christi Bruderschaft nicht mehr aus Willisau wegzudenken. Die Corporis Christi Bruderschaft, das sind die Herrgottskanoniere Willisau. Sie bereichern an Fronleichnam und am Heiligblut-Ablassfest die kirchlichen

Feierlichkeiten mit Böllerschüssen. «Wir werden immer wieder verwechselt», sagt Grenadier Birrer. «Wir tragen zwar ein Gewehr, schiessen aber im Gegensatz zu den Kanonieren nicht. Gemeinsamkeiten gibt es trotzdem: Nach der Fronleichnamsprozession ziehen wir beide mit der Stadt-, Feld- oder Rohrmattmusik durchs Städtli.»

Welchen Wunsch hat Hauptmann Birrer zum 200-Jahr-Jubiläum? «Leider können wir dieses Jahr die Feierlichkeiten zu Fronleichnam und zum Heilig-Blut-Ablassfest nicht so feiern wie gewohnt. Umso schöner wäre es, wenn die Bevölkerung das nächste Jahr umso zahlreicher den Prozessionen beiwohnen könnte. Möglicherweise zeigen wir den Film nächstes Jahr am Apéro der Fronleichnamsprozession im Rathaus.»



Begleitung der Messe im Chor der Pfarrkirche am Heilig-Blut-Ablassfest vom 18. Juni 2017.

Foto Andrea Arnold-Schmidiger

Mitglieder der Herrgottsgrenadiere

Hauptmann Leo Birrer; Feldweibel Pius Kurmann; Korporal Bruno Bitzi; Gefreiter Gerhard Arnold; Soldaten Lukas Achermann, Peter Bättig, Stefan Bättig, Thomas Bättig, Markus Birrer, Martin Bossert, Josef Greber, Stefan Heller, Martin Krummenacher, Franz Lötscher, Peter Lötscher, Karl Meyer, Pirmin Meier, Meinrad Scherrer.

Adresse des Fotografen:
Thomas Bättig
Im Ostergau 13e
6130 Willisau

Adresse des Autors:
Stephan Weber
Hauptstrasse 14
6260 Reiden
stephan.weber79@gmail.com

Zum Autor:
Stephan Weber ist Journalist und PR-Fachmann. Er arbeitet beim «Willisauer Boten», ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt mit seiner Familie in Reiden.